

Jugendliche im öffentlichen Raum

Jugendliche haben den Ruf, passiv und desinteressiert zu sein. Doch wer Zeit mit ihnen verbringt, merkt schnell: Sie sind voller Engagement und Begeisterung. Ein Einblick in die Offene Jugendarbeit:

Nicht viele Gemeinden können aus dem Bereich Jugend so positiv berichten wie Russikon. Wie von der Offenen Jugendarbeit zu vernehmen ist, kommt es im öffentlichen Raum kaum zu Konflikten. Die meisten Jugendlichen fallen vielmehr durch Engagement und Höflichkeit auf. Die Jugendarbeitenden Jasmine Höltschi und Marcel Gubelmann müssen es wissen: Das Jugi ist regelmässig ausgelastet, und in Gesprächen vertrauen sich die Jugendlichen ihnen an.

Die Offene Jugendarbeit basiert auf den Grundprinzipien Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation. Das heisst, ihre Angebote stehen allen Jugendlichen offen, sie nehmen freiwillig und ohne Verpflichtung teil und werden in der Umsetzung ihrer Ideen und Anliegen unterstützt. Die Jugendarbeitenden begegnen ihnen unvoreingenommen, erwartungsfrei und in einer akzeptierenden Haltung. Auf diese Weise können Jugendliche vertrauensvolle Beziehungen eingehen, und die Jugendarbeitenden erfahren, was sie bewegt, besorgt und beglückt.

Workshop Sprayen

Sprayen übt auf viele Jugendliche eine Faszination aus. Auch im Jugendtreff äusserten die Jugendlichen mehrfach den Wunsch, selbst zur Spraydose zu greifen. «In jüngster Zeit fielen uns im öffentlichen Raum vermehrt Tags auf», sagt Jugendarbeiterin Jasmine Höltschi. «Es war ein guter Zeitpunkt, das Anliegen aufzunehmen und dabei über legales und illegales Sprayen aufzuklären.»

An jenem Freitagabend im Juli lauschten über vierzig Mädchen und Jungs verschiedenen Alters den Tipps des Graffiti-Künstlers Siro Fischer. Danach vertieften sie sich während vier Stunden in ihre Arbeiten. «Ich war erstaunt über ihr Durchhaltevermögen», erzählt die Jugendarbeiterin. Es komme selten vor, dass Jugendliche sich so lange konzentriert einer Sache widmen. Wie sehr die Aktion ihnen entsprach, zeigen die Rückmeldungen: «Sie wollen das am liebsten wöchentlich wiederholen.»

Fussball auf der Strasse

Eine Möglichkeit, Jugendliche zu erreichen, die nicht ins Jugi kommen, fand die Offene Jugendarbeit mit der Durchführung des Streetsoccer-Nachmittags: In der Nähe der Kirche stellten die Jugendarbeitenden eine aufblasbare Anlage zur freien Nutzung für die ganze Bevölkerung auf.

Auf dem Kirchenmäuerchen halten sich Jugendliche auch in ihrer Freizeit oft auf. «Leider hinterlassen sie jedoch den Platz nicht immer wie gewünscht», führt die



Jugendarbeiterin aus. Die Aktion habe ermöglicht, Jugendliche ungezwungen darauf anzusprechen: «Da ihr Verhalten viel eher gedankenlos als böswillig ist, zeigen sich Jugendliche in wohlwollend geführten Gesprächen oft sehr einsichtig.» Ohnehin hätten sich die Jugendlichen von ihrer besten Seite gezeigt: «Sie nahmen viel Rücksicht auf die anwesenden Kinder und halfen am Ende, die Anlage abzuräumen.»

Stube unter freiem Himmel

Diese Hilfsbereitschaft beobachten die Jugendarbeitenden auch in anderen Zusammenhängen – zum Beispiel bei der Aktion «Nimm Platz», in deren Rahmen sie ein kleines Wohnzimmer unter freiem Himmel einrichteten. An einem heissen Nachmittag im Juni nahmen Jugendliche nach der Schule gerne unter dem Sonnenschirm der Jugendarbeit Platz und genossen ein kühles Getränk. «Als ein Sturm aufkam, halfen sie von sich aus, die Möbel ins Jugi zu tragen», freut sich die Jugendarbeiterin.

Solche Aktionen im öffentlichen Raum dienen jedoch nicht nur der Beziehungspflege und der Partizipation, sie tragen auch wesentlich zu einem harmonischen Miteinander der verschiedenen Generationen bei. Die Jugendarbeiterin sieht gerade im öffentlichen Raum ihre Aufgabe auch darin, die Bevölkerung auf die Bedürfnisse Jugendlicher zu sensibilisieren und Verständnis zu fördern.

Präsenz im öffentlichen Raum ermöglicht der Offenen Jugendarbeit spontane Begegnungen mit Erwachsenen: An der Streetsoccer-Anlage etwa nutzten viele Einwohnende die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mehr über unsere Arbeit zu erfahren. Und während des Sprayens vor dem Jugi kamen Anwohner vorbei, die sich für die Jugendlichen freuten. «Das ist nicht selbstverständlich», betont die Jugendarbeiterin. «Es zeigt, dass Jugendliche in Russikon in einem wohlwollenden Umfeld leben.»

Kontakt und Informationen

www.jugendarbeit-russikon.ch

Nicole König, Regionale Jugendbeauftragte
nicole.koenig@mojuga.ch, 079 941 35 46